

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 4 (1782)
Heft: 40

Artikel: Vater und Mutter : ein Wechselgesang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Glauben mit vieler Mühe wieder benommen hatte. Ich habe Dienstmägde gehabt, große, starke, erwachsene Baurentöchter, die so furchtsam waren, daß sie in der Nacht nicht das Herz gehabt hätten, allein ohne Licht aus dem Bett aufzustehen, welche Noth es erfordert hätte; und durch Furcht und Glauben an Hexen und Gespenster für die halbe Zeit ihres Lebens unnütze Geschöpfe worden sind.

„Weil es die Pflicht eines Predigers mit sich bringt, (lese ich in dem Buche eines anonymischen Autors) seine Kanzelreden auf die eigenen Schwachheiten seiner Gemeinde insonderheit zu richten, so sollten die Dorfgeistlichen vornehmlich diese Ungeheuer zu bekämpfen suchen, und zum öftern wider den Aberglauben eifern, welches schicklicher und angemessener seyn würde, als wenn sie Ketereien widerlegen (und erklären) in welche zu verfallen, dem Bauer nie zu Sinne steigt. Aber, das thun die Herren nicht.“ Und ich kann es nicht billigen.

Vater und Mutter.

Ein Wechselgesang.

Mutter. Welch ein Glück ist: Mutter seyn!

Vater. Welch ein lieber Sohn ist mein!

Mutter. Himmelsfreuden dank' ich ihm;

Vater. Hoff' ich im voraus von ihm.

Beide. Brav und bider muß er seyn:

Denn er ist ja mein und dein!

Trifft nur halb was wir erwarten ein;

Sollten wir, wie? Sollten wir nicht glücklich
seyn?

E. Mus.

